

FORSCHUNGEN ZUR BALTISCHEN GESCHICHTE

5
2010

Herausgegeben von
MATI LAUR und KARSTEN BRÜGGEMANN

unter Mitwirkung von
ANTI SELART, ANDRIS LEVANS und KONRAD MAIER

in Verbindung mit
DETLEF HENNING (Lüneburg), CARSTEN JAHNKE (Kopenhagen),
JUHAN KREEM (Tallinn), ENN KÜNG (Tartu),
ILGVARS MISĀNS (Riga), EVGENIJA NAZAROVA (Moskau),
DAVID J. SMITH (Glasgow), GVIDO STRAUBE (Riga),
TÕNU TANNBERG (Tartu), ÜLLE TARKIAINEN (Tartu),
RALPH TUCHTENHAGEN (Berlin), HORST WERNICKE (Greifswald),
SEPPO ZETTERBERG (Jyväskylä)



Forschungen zur baltischen Geschichte - Bd. 5

hrsg. von MATI LAUR und KARSTEN BRÜGGEMANN

Tartu: Akadeemiline Ajalooselts, 2010

Redaktion und Drucklegung wurden gefördert
mit Mitteln der Republik Estland

Sihifinantseerimine TFLAJ 2700

der Akademischen Historischen Gesellschaft (Tartu)

des Instituts für Geschichte und Archäologie der Universität Tartu

und der Fakultät für Geschichte und Philosophie der Lettischen Universität in Riga

Redaktion:

Institut für Geschichte und Archäologie der Universität Tartu

Ülikooli 18, Tartu, Estland, EE-50090

Manuskripte werden durch die Redaktion erbeten.

Bestellungen können an die Redaktion oder an Dr. KONRAD MAIER,
Nordost-Institut, Conventstraße 1, 21335 Lüneburg (k.maier@ikgn.de)
gerichtet werden.

Articles appearing in this journal are abstracted and indexed in
HISTORICAL ABSTRACTS and AMERICA: HISTORY AND LIFE

Umschlag: IRINA TAMMIS

Satz: MEELIS FRIEDENTHAL

ISSN 1736-4132

© Akadeemiline Ajalooselts, 2010

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Estonia

INHALT

VORWORT

ORTSNAMENKONKORDANZ

AUFSÄTZE

MADIS MAASING: Die Wieksche Fehde (1532–1536) und Markgraf Wilhelm von Brandenburg	11
VIVIAN SIIRMAN: Der literarische Nachlass des Superintendenten von Livland Hermann Samson	36
ÜLLE TARKIAINEN: Die Vermessung Livlands	59
ANNE SOMMERLAT: „Das stille Verdienst des patriotischen Gelehrten“? Geschichtsforscher im aufgeklärten Kurland	75
MÄRĪTE JAKOVĻEVA: Eine einfache Annexion? Die Handels- und Grenzkonvention zwischen dem Herzogtum Kurland und Russland vom 10./21. Mai 1783	95
INDREK JÜRJO: Wer ist der Autor des Aufklärungs-Pamphlets „Briefe über Reval“?	110
ANITA ČERPINSKA: Als 1812 die Rigaer Vorstädte brannten. Ein Rekonstruktionsversuch	124
EGLĒ BENDIKAITĒ: „Hier und jetzt“: über Bedingungen und Wirkungsspielräume der zionistischen Bewegung in Litauen 1906–1940	143
HILJAR TAMMELA: Auszeichnungen für die „Avantgarde“ zum 10. Jahrestag der Estnischen SSR im Juli 1950	168
SIMO MIKKONEN: Gefährliche Republiken – Moskaus Medienpolitik im besetzten Baltikum	184

MITTEILUNGEN

ULRICH MORGENSTERN: Überlegungen zu den russisch-ostseefinischen Wechselbeziehungen in der traditionellen Instrumentalkultur	205
KARSTEN BRÜGGEMANN: Das Baltikum 20 Jahre nach der „Singenden Revolution“. Ein Konferenzbericht	220

DEBATTE

- BjÖRN M. FELDER: Lettland im Zweiten Weltkrieg 225
Diskussionsbeiträge von OLAF MERTELSMANN und KASPAR ZELLIS
- BjÖRN M. FELDER: Für eine Stalinismusforschung jenseits der Regionalgeschichte: Eine Antwort auf Olaf Mertelsmann und Kaspars Zellis 234
- ANTON WEISS-WENDT: Murder without Hatred: Estonians and the Holocaust 242
Diskussionsbeiträge von OLAF MERTELSMANN und VADIM RÖUK
- ANTON WEISS-WENDT: On Structural Explanation and Structural Misunderstanding: Response to my Critics 250

BESPRECHUNGEN

- Sõnasse püütud minevik [In Worte gebannte Vergangenheit] in honorem Enn Tarvel (von MATI LAUR) 261
- ROBERT SCHWEITZER: Finnland, das Zarenreich und die Deutschen. Gesammelte Studien zum europäischen Nordosten (von KARI TARKIAINEN) 265
- KASPARS KĻAVIŅŠ: apStāvēšana [Das Totenofficium] (von GUSTAVS STRENGA) 268
- CAROLA GOTTMANN, PETRA HÖRNER: Lexikon der deutschsprachigen Literatur des Baltikums und St. Petersburgs: vom Mittelalter bis zur Gegenwart (von MARTIN KLÖKER) 275
- The „Baltic Frontier“ Revisited. Power Structures and Cross-Cultural Interactions in the Baltic Region (von KARSTEN BRÜGGEMANN) 283
- The Clash of Cultures of the Medieval Baltic Frontier (von JUKKA KORPELA) 288
- Grundlagen für ein neues Europa. Das Magdeburger und Lübecker Recht in Spätmittelalter und Frühe Neuzeit (von TIINA KALA) 292
- REIN ZOBEL: Tallinn (Reval) in the Middle Ages. Town Building in the 13th–14th Centuries (von VILLU KADAKAS) 296
- INNA PÖLTSAM-JÜRJO: Liivimaa väikelinn Uus-Pärnu 16. sajandi esimesel poolel [Die livländische Kleinstadt Neu-Pernau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts] (von ENN KÜNG) 300

Die baltischen Lande im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Estland, Livland, Ösel, Ingermanland, Kurland und Lettgallen. Stadt, Land und Konfession 1500–1721 (von JÜRGEN BEYER)	307
RALPH TUCHTENHAGEN: Zentralstaat und Provinz im frühneuzeitlichen Nordosteuropa (von ENN KÜNG und MATI LAUR)	315
MATHIAS MESENHÖLLER: Ständische Modernisierung. Der kurländische Ritterschaftsadel 1760–1830 (von MATI LAUR)	322
Россия и Балтия, Вып. 5: Войны, революции и общество [Russland und das Baltikum, H. 5: Kriege, Revolutionen und die Gesellschaft] (von SIRJE TAMUL)	326
Интеллигенция в многонациональной империи. Русские, латыши, немцы. XIX – начало XX вв. [Die Intelligenz im multinationalen Imperium. Russen, Letten und Deutsche. 19. Jahrhundert bis Anfang des 20. Jahrhunderts] (von TÖNU TANNBERG)	328
Vene impeerium ja Baltikum: venestus, rahvuslus ja moderniseerimine 19. sajandi teisel poolel ja 20. sajandi alguses [Das Russische Imperium und das Baltikum: Russifizierung, Nationalismus und Modernisierung in der zweiten Hälfte des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts] (von TOOMAS KARJAHÄRM)	332
JĀNIS BĒRZIŅŠ: Latvijas rūpniecības strādnieku sociālais portrets 1900–1914 [Ein soziales Porträt der Industriearbeiter Lettlands 1900–1914] (von ILGVARS BUTULIS)	341
VĪTA ZELČE: Latviešu avīžniecība. Laikraksti savā laikmetā un sabiedrībā, 1822–1865 [Das lettische Zeitungswesen. Die Zeitungen in ihrem Zeitalter und in der Gesellschaft, 1822–1865] (von INETA LIPŠA)	345
Eesti ajaloost Nõukogude võimu perioodil / Studies in the History of Estonia during the Soviet Rule (von KONRAD MAIER)	351
Sõna jõul: diasporaa roll Eesti iseseisvuse taastamisel [Mit der Macht des Wortes: Die Rolle der Diaspora bei der Wiederherstellung der estnischen Unabhängigkeit] (von MAARJA MERIVOO-PARRO)	355
Identity and Foreign Policy. Baltic-Russian Relations and European Integration (von EKATERINA MAKHOTINA)	358

LIEBE LESERINNEN & LESER,

ein weiteres Mal gehen unsere „Forschungen“ in den Druck. Mit dem fünften Band haben wir ein kleines Jubiläum erreicht, das uns hoffnungsvoll auf die nächsten fünf Jahre blicken lässt. Wie bereits im zweiten Band sei der Vergleich mit dem Musikgeschäft bemüht – wer das fünfte Album auf den Markt bringt, darf sich wohl zu den Etablierten zählen.

Im Unterschied zu manch einer fünften Platte jedoch ist der stilistische Mix der vorliegenden Ausgabe nahezu gewagt. Denn mit einem kleinen Beitrag zu Fragen der traditionellen Instrumentalmusik im baltisch-slawischen Grenzbereich von Ulrich Morgenstern betreten wir thematisch interessantes, interdisziplinäres Neuland. Auch können wir endlich Litauen in den Kreis der von uns behandelten Bereiche erheben, sodass das Wörtchen „baltisch“ im Titel sich nun doch den Gepflogenheiten des 20. Jahrhunderts annähert. Für die Vermittlung von Eglė Bendikaitė als Autorin eines Beitrags zum Zionismus in Litauen sei unserer Tallinner Kollegin Anna Verschik herzlich gedankt. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, dass zu unseren Autoren seit dieser Ausgabe mit Anne Sommerlat auch eine Französin zählt, die sich mit kurländischen Geschichtsschreibern auseinandersetzt. Und mit Simo Mikkonen begibt sich ein Finne in die Niederungen des medienpolitischen Kalten Kriegs, indem er das hoffnungslose Unterfangen Moskaus analysiert, den Empfang westlicher Radiosendungen auf dem Gebiet der UdSSR zu stören. Die Themen unserer estnischen und lettischen Autoren reichen von der Wiickschen Fehde über den Brand von Riga sowie Briefe aus Reval bis zu sowjetischen Orden. Es geht um Hermann Samsons literarischen Nachlass, Katharinas II. Kurlandpolitik und *last but not least* um die Vermessung – zwar nicht der Welt, aber immerhin Livlands. Zudem möge das geneigte Publikum mit Befriedigung feststellen, dass die fünfte Ausgabe der „Forschungen“ im Aufsatzteil mehrheitlich von Beiträgerinnen getragen wird. Auch dies ein höchst erfreuliches Novum.

Nun gilt es in dieser Ausgabe aber auch eine Entwicklung abzubilden, die weniger erfreulich ist. Die Feststellung, dass „Esten“ in den Jahren des Zweiten Weltkriegs auch Täter gewesen sind, gibt immer noch Anlass für persönliche Angriffe auf denjenigen, der damit in die Öffentlichkeit geht. Unter dem Titel „Ein aus Narva stammender Historiker: Esten fehlt Menschlichkeit“ veröffentlichte ein Journalist des „Eesti Ekspress“ am 30. Januar 2010 eine herablassende Kritik des auch auf den Seiten dieser Ausgabe in der neuen Rubrik „Debatte“ diskutierten Buches von Anton Weiss-Wendt zum Holocaust in Estland. Grundtenor war, dass ein in Narva gebürtiger Mensch jüdischer Herkunft offenbar gar nicht anders könne, als den Esten eine Kollektivschuld zu unterstellen. Unter

einem Foto lesen wir: „Ein Narvaer Junge: Der Historiker Anton Weiss-Wendt will sich im Ausland Lorbeeren verdienen, indem er die Esten schlecht macht“. Den Gipfel der Perfidie erreicht der Journalist Pekka Erelt jedoch mit der Behauptung, Weiss-Wendt schätze wohl auch seine eigenen *rahvuskaaslasted*, seine Konnationalen (sprich: Juden) in Estland nicht so sehr, da sie der Welt nicht lauthals verkündeten, wie sehr sie heutzutage „schikaniert“ würden. Es ist nicht so sehr das antisemitische Stereotyp des „vaterlandslosen Juden“, das hier erschreckt, sondern die im ganzen Text präsente Vorstellung, estnische Geschichte im Zweiten Weltkrieg dürfe nur als Opfergeschichte geschrieben werden. In seiner Besprechung wird Erelt jedoch selbst zum Täter, denn als erfahrener Journalist weiß er ganz genau, welche Kreise er auf diese Art und Weise dazu animiert, im Internet antisemitische Tiraden zu verbreiten. Weiss-Wendts Versuch, mit wissenschaftlichen Methoden *verstehen* zu wollen, was in Estland geschah – worüber man im Detail sicher streiten muss –, als „Hass aufwiegelndes Propagandabuch“ zu bezeichnen, macht einen angesichts der über 400 Kommentare im Netz, die zum Teil tatsächlich Hass predigen, nur noch sprachlos.

Kommen wir zum erfreulichen Teil eines Vorwortes – den Danksagungen. Neben dem bewährten Team unserer Übersetzerinnen aus dem Estnischen, Anu Aibel-Jürgenson, Heli Rahkema und Tea Vassiljeva, haben diesmal Maija Levane aus dem Lettischen, Sanna Klemmow aus dem Finnischen und Dirk Roland Haupt aus dem Litauischen übersetzt. Die Redaktion lag wie immer in den Händen von Andris Levans, Konrad Maier und Anti Selart. Für die sprachliche Überarbeitung der Texte bedanken wir uns bei Detlef Henning, Carsten Jahnke, Siobhan Kattago, David J. Smith, und Ralph Tuchtenhagen. Wie immer hat Meelis Friedenthal das Layout hergestellt und Irina Tammi den Umschlag in seiner ganzen farblichen Pracht entworfen.

Von dieser Ausgabe an erscheinen die „Forschungen zur baltischen Geschichte“ in enger Kooperation mit der Baltischen Historischen Kommission (BHK). Im persönlichen Bereich war dies zwar schon von der ersten Ausgabe an Usus, doch freuen wir uns über die Bereitschaft des Vorsitzenden der BHK, Prof. Dr. Matthias Thumser, im gemeinsamen Interesse diese Zusammenarbeit in dieser Form offiziell zu machen.

Allen Interessenten an der baltischen Geschichte (und nicht nur ihnen) wünschen wir eine anregende und hoffentlich auch spannende Lektüre.

Ostern 2010
KARSTEN BRÜGGEMANN
MATI LAUR

ORTSNAMENKONKORDANZ

Aa, Semgaller – Lielupe	Libau – Liepāja
Annen – Anna	Lode – Koluvere
Arensburg – Kuressaare	Lösern – Liezere
Audern – Audru	Lopekaln – Lopukalni
Baldohn – Baldone	Mariampol – Marijampolė
Bauske – Bauska	Memel – Klaipėda
Bilderlingshof – Bulduri, Bulduru muiža	St. Michaelis – Mīhkli
Bullenhof – Buļļu muiža	Misse – Misa
Dagö – Hiiumaa	Mitau – Jelgava
Dahlen – Dole	Mohn – Muhu
Dahlenkirchen – Ķekava	Oberpahlen – Põltsamaa
Dorpat – Tartu	Ösel – Saaremaa
Düna – Daugava	Olay – Olaine
Dünaburg – Daugavpils	Peipussee – Peipsi järv
Dünamünde – Daugavgrīva	Pernau – Pärnu
Eckau – Iecava	Pernau, Alt – Vana-Pärnu
Eckendorf – Ozolmuiža	Pernau, Neu – Uus-Pärnu
Fellin – Viljandi	Peude – Pöide
Festen – Vestiena	Pilten – Piltene
Fickel – Vigala	Ponewiesch – Panevėžys
Friedrichstadt – Jaunjelgava	Reval – Tallinn
Goldingen – Kuldīga	Römershof – Skrīveri
Grobin – Grobiņa	Schaulen – Šiauliai
Hagensberg – Āgenskalns	Schlock – Sloka
Hapsal – Haapsalu	Schrunden – Skrunda
Harrien – Harjumaa	Selonien – Sēlija
Jakobstadt – Jēkabpils	Soneburg – Maasilinn
Jerwen – Järvamaa	Thornsberg – Torņkalns
Kalnzeem – Kalnciems	Tittelmünde – Tetele
Kaugern – Kauguri	Treiden – Turaida
Keckau – Ķekava	Weissenstein – Paide
Klieversholm, Groß – Lielā Klīversala	Wenden – Cēsis
Kokenkau – Koonga	Werder – Virtsu
Kowno – Kaunas	Wiek – Läänemaa
Latsche (Fluss) – Lāčupe	Wierland – Virumaa
Leal – Lihula	Wilkomir – Ukmergē
Lemsal – Limbaži	Wilna – Vilnius
	Windau (Stadt) – Ventspils
	Wolmar – Valmiera

Die gefährlichen Republiken: Moskaus Medienpolitik im sowjetischen Baltikum

VON SIMO MIKKONEN

Die Behinderung der freien Informationsvermittlung war einer der Grundpfeiler des Sowjetsystems. Die Bolschewiki selbst hatten vor der Oktoberrevolution 1917 ständig mit der Zensur gelebt, aber sie dachten nicht im Entferntesten daran, die Zensur bei ihrer Machtergreifung abzuschaffen, da sie sehr gut verstanden, welche Bedeutung frei verfügbare Informationen für jede mögliche Opposition hatte und welches Risiko sie für die Sicherung der eigenen Machtposition bedeuteten.¹ Die Folge war, dass die im Prinzip strenge, aber schließlich relativ nachlässig überwachte Zensur der Zarenzeit recht schnell in eine strenge Zensur überging und jede Informationsvermittlung verstaatlicht sowie private Medien abgeschafft wurden.² Die Massenmedien gerieten unter strenge staatliche Kontrolle, und die Verbreitung ausländischer Medien war nur unter strenger Aufsicht der Behörden in sehr engen Grenzen möglich, oder alternativ im Geheimen, was wiederum sehr schwierig und gefährlich war.³ In der Praxis wurde alles, was als parteischädlich angesehen wurde oder auch nur unter diesem Verdacht stand, entschlossen und offensichtlich wirksam bekämpft. Gleichzeitig wurde die inländische Informationsvermittlung darauf ausgerichtet, den Propagandazielen der Partei zu dienen, wobei auch die neueste Technologie, besonders das Radio und der Film, genutzt wurde. In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg festigte die Sowjetunion ihr Monopol bei der Informationsvermittlung, das mit Hilfe des staatlichen Gewaltapparates vervollständigt wurde. Nun konnte sogar die Verbreitung von Gerüchten einen Besuch der Geheimpolizei zur Folge haben, ganz zu schweigen von dem Risiko, von ausländischen Medien produziertes Material zu besitzen oder zu verbreiten.

Zur gleichen Zeit, als sich die strenge Sowjetzensur im Laufe der 1920er Jahre entwickelte und sich die Situation mit dem Aufkommen des Stalinismus in den 1930er Jahren noch verschärfte, herrschte in Estland trotz der Einschränkungen unter der Regierung von Konstantin Päts eine Zeit der verhältnismäßig freien Informationsvermittlung. Die ausländischen

¹ PETER KENEZ: *The Birth of the Propaganda State*, Cambridge 1985, S. 35-44.

² Siehe АРЛЕН ВИКТОРОВИЧ БЛЮМ: *Советская цензура в эпоху тотального террора 1929–1953* [Die sowjetische Zensur in der Epoche des totalen Terrors 1926–1953], С.-Петербург 2000.

³ Ebenda. Zu den ausländischen Medien siehe bes. S. 124-131.

Medien konnten auf estnischem Gebiet vergleichsweise frei arbeiten, da es vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges keine strengen Einschränkungen gab. Als einschneidend erwiesen sich 1940/44 die Besetzung Estlands und seine Angliederung an die Sowjetunion.⁴ Sogar die Besetzung durch Nazi-Deutschland wurde im Vergleich zur schon 1940/41 praktizierten Zensur zumindest in Hinsicht auf die Verfügbarkeit ausländischer Medien als Erleichterung angesehen. Das Medienumfeld sowie der Zugang zu den Medien der westlichen Welt veränderte sich im Zuge der Sowjetisierung radikal: Der frühere, nahezu uneingeschränkte Zugang wurde sehr schnell in äußerstem Maße eingeschränkt, wie es auch andernorts in der Sowjetunion Usus war. Unmittelbar nach dem Krieg gab es in Estland im Vergleich zur restlichen Sowjetunion im Schnitt deutlich mehr private Radios; die Bewohner waren selbst zu Kriegszeiten gewohnt, westliche Sendungen zu hören, um Informationen über internationale Ereignisse zu erhalten. Jetzt versuchte man, den Zugang zu diesen Quellen deutlich einzuschränken. Die Entwicklung verlief jedoch nicht ganz ohne Probleme, und man kann die Verbindungen zur Außenwelt über den Äther zu keinem Zeitpunkt als vollständig unterbrochen betrachten. Während der Kalte Krieg sich zum Ende der 1940er Jahre verschärfte, begann das Medienumfeld der gesamten Sowjetunion bedeutende Veränderungen zu erfahren.⁵

Im Westen wurde die Sowjetunion nach dem Sieg im Zweiten Weltkrieg auch in den Jahren, die auf Stalins Tod folgten, für ideologisch gefestigt gehalten. Die Konzentration auf die Ausbreitung des Kommunismus nach sowjetischem Vorbild nach einer langen Ära der Isolation schien dies zu bestätigen. Besonders gegen Ende der 1950er Jahre strebte die Sowjetunion danach, ihre Ideologie und ihr System außer in Europa auch in Asien, Afrika und Lateinamerika zu verbreiten.⁶ Die Veränderungen der internationalen Beziehungen zu Beginn des Kalten Krieges und vor allem die unter Führung der Vereinigten Staaten einsetzenden sowjetfeindlichen Aktivitäten hatten jedoch einen bedeutenderen Einfluss auf die Medienlandschaft der Sowjetunion, als allgemein angenommen. Zudem spiegelten sie sich deutlich in der Medienentwicklung der gesamten Sowjetunion wider.

Während die Sowjetunion sich im Laufe der 1950er Jahre stark darauf konzentrierte, ihre Ideologie im Ausland zu verbreiten, musste sie mit dem ständig wachsenden Druck ausländischer Einflüsse kämpfen, bei deren Ausbreitung die Medien eine zentrale Rolle spielten. Es war ausgesprochen

⁴ Siehe z. B. REIN TAAGEPERA: *Estonia. Return to Independence*, Boulder 1993, S. 65f.

⁵ Zur Veränderung des Medienumfelds besonders in Folge der Aktivitäten der USA siehe genauer SIMO MIKKONEN: *Stealing the Monopoly of Knowledge? Soviet Reactions to U.S. Cold War Broadcasting*, in: *Kritika. Explorations in Russian and Eurasian History* 11 (2010) (im Druck).

⁶ VLADISLAV ZUBOK, KONSTANTINE PLESHAKOV: *Inside the Kremlin's Cold War. From Stalin to Khrushchev*, Cambridge 1996, S. 182-186.

schwierig, ausländische Druckerzeugnisse in der Sowjetunion zu verbreiten. Die Behörden überwachten deren Vertrieb genau und beschlagnahmten ständig verdächtiges Material, das den Grenzkontrollen auf die eine oder andere Art entgangen war. Auch die Handlungsfreiheit der Korrespondenten ausländischer Medienhäuser war sehr eingeschränkt. An Stelle der Printmedien spielte daher das Radio die bedeutendste Rolle bei der Verbreitung ausländischer Einflüsse in der Sowjetunion zur Zeit des Kalten Krieges. Später wurde diese Rolle, besonders im Fall Sowjetestlands, vom Fernsehen übernommen. Der große Unterschied beider Medien bestand darin, dass Bücher, Zeitungen und Zeitschriften als materielle Güter leichter zu kontrollieren waren. Sie mussten erst einmal über die Grenze geschafft werden und dann der omnipräsenten Überwachung der Geheimpolizei entgehen. Um ausländische Radioprogramme zu hören, brauchte man dagegen bloß einen Rundfunkempfänger, den man auch für den Empfang einheimischer Radiosendungen benötigte. Zudem steigerte die Sowjetunion im Verlauf der 1950er Jahre die Zahl der produzierten Privatradios beträchtlich, schließlich sollten die staatlichen Programme einen möglichst großen Teil des Volkes erreichen. So verbreitete man allerdings genau solche Geräte, die auch dazu gebraucht werden konnten, ausländische Radiosender zu hören. Vor diesem Hintergrund stellten Letztere für die Geschichte der Sowjetunion einen durchaus beachtenswerten Faktor dar.

In diesem Artikel wird die Veränderung der Medienlandschaft der Sowjetunion in den Anfangsjahrzehnten des Kalten Krieges untersucht, wobei es besonders um die Entwicklung in der Sowjetrepublik Estland geht, die in den 1920er und 1930er Jahren in einem völlig anderen Medienumfeld existiert hatte als der Rest der Sowjetunion. Zudem ist von den drei baltischen Republiken vielleicht gerade Estland in diesem Kontext am interessantesten, weil die Estnische SSR in der gesamten Sowjetunion einen einzigartigen Fall darstellt. Obwohl während des Kalten Krieges der westliche Rundfunk in der Sowjetunion immer umfassender empfangen werden konnte,⁷ gab es in der Sowjetunion kein zweites Gebiet wie Estland, wo der Empfang westlicher Fernsehsender in den 1960er und ganz besonders seit Beginn der 1970er Jahre im gleichen Ausmaß möglich gewesen wäre. Das bereitete den Sowjetbehörden heftige Probleme. Im Folgenden liegt das Hauptaugenmerk auf der Zeit vor der Ära des Fernsehens, die besonders deshalb bedeutend ist, weil damals die Grundlage für die spätere Ausbreitung des westlichen Fernsehens in Estland geschaffen, aber auch die Einstellung der Sowjetbehörden gegenüber den ausländischen sowie im Hinblick auf die Möglichkeiten der eigenen Medien definiert wurde.

Der Einfluss des westlichen Rundfunks und Fernsehens auf die medienpolitische Entwicklung der Sowjetunion wurde, abgesehen von einigen

⁷ Hierzu vgl. MIKKONEN, *Stealing the Monopoly* (wie Anm. 5).

vereinzelt veröffentlichten, bisher kaum untersucht.⁸ Über die Tätigkeit der westlichen Rundfunkanstalten gibt es einige Bücher, die sich aber gewöhnlich entweder auf die Tätigkeit einer bestimmten Rundfunkanstalt konzentrieren oder aber allgemein die Organisation der Rundfunk­tätigkeit aus der Sicht der Vereinigten Staaten in den Blick nehmen.⁹ Dabei handelt es sich allerdings weitgehend um die Erinnerungen von US-Bürgern, die hieran beteiligt waren, und nicht um Untersuchungen, die auf lokalem Archivmaterial basieren. Angesichts dieser Forschungslage ist es nicht überraschend, dass kaum internationale Untersuchungen über die Situation der baltischen Länder veröffentlicht wurden.¹⁰

Estland soll aus dem Blickwinkel Moskaus betrachtet und bestimmte Veränderungen als Teil der gesamtso­wjetischen Entwicklung erklärt werden. Gerade in diesem Kontext waren die späten 1950er Jahre einschneidend. Zu Beginn dieser Dekade hatte sich die Besatzungsmacht etabliert, aber gleichzeitig war die westliche Rundfunk­­tätigkeit derartig aktiviert worden, dass der KGB und die Kommunistische Partei zu rigorosen Mitteln bei der Bekämpfung sowohl wirklicher als auch eingebildeter Bedrohungen griffen. Im Fokus stehen vor allem die in Moskau kreierten Drohbilder für die Sicherheit der Sowjetunion und deren Erscheinungsformen in Estland sowie weitere hierdurch provozierte Maßnahmen der Partei. Zeitlich konzentriert sich dieser Artikel auf die 1950er und 1960er Jahre, als der Rundfunk von allen Massenmedien die größte Bedeutung besaß und vor allem auch als Einflusskanal des Westens genutzt wurde. Als Grundlage dienen sowohl Moskauer als auch Tallinner Archivmaterialien, aber auch Dokumente aus westlichen Archiven, soweit sie sich mit der Rundfunk­­tätigkeit in den baltischen Ländern befassen. Von den Quellen aus westlichen Ländern ist besonders das Archiv der Hoover Institution an der

⁸ Als Ausnahme sollte v. a. erwähnt werden: R. EUGENE PARTA: *Discovering the Hidden Listener. An Assessment of Radio Liberty and Western Broadcasting to the USSR during the Cold War*, Stanford 2007, sowie MICHAEL NELSON: *War of the Black Heavens: The Battles of Western Broadcasting in the Cold War*, Syracuse 1997, wenn auch das letztgenannte Werk die Ereignisse in erster Linie aus dem Blickwinkel der westlichen Länder betrachtet. Zudem sei verwiesen auf das wichtige ältere Werk: MAURY LISANN: *Broadcasting to the Soviet Union. International Politics and Radio*, New York 1975.

⁹ SIG MICKELSON: *America's Other Voice. The Story of Radio Free Europe and Radio Liberty*, New York 1983; JAMES CRITCHLOW: *Radio Hole-in-the-Head. An Insider's Story of Cold War Broadcasting*, Washington 1995; GENE SOSIN: *Sparks of Liberty: An Insider's Memoir of Radio Liberty*, University Park 1999; ARCH PUD-DINGTON: *Broadcasting Freedom. The Cold War Triumph of Radio Free Europe and Radio Liberty*, Lexington 2000.

¹⁰ Eine wichtige Ausnahme bildet das Buch MATI GRAF, HEIKKI ROIKO-JOKE-LA: *Vaarallinen Suomi. Suomi Eestin kommunistisen puolueen ja Neuvosto-Viron KGB:n silmin* [Gefährliches Finnland. Finnland in den Augen der kommunistischen Partei Estlands und des sowjetestnischen KGB], Jyväskylä 2004. Das Hauptproblem des Werkes mag die Sprache sein, weil es nur auf Finnisch erschienen ist. Vereinzelt verwendet das Buch, wenn man so will, auch „Archivmaterial“ – so wird z. B. des Öfteren auf Notizen eines der Autoren verwiesen.

Stanford University wichtig, weil dort die Archive von *Radio Free Europe* und *Radio Liberty* (RFE/RL) aufbewahrt werden, deren Materialien auch über die Verwaltung der Stationen und deren Zielgebiete, also die Sowjetunion und das östliche Mitteleuropa, informieren.

Problematische Rundfunkumgebung

Die territorialen Erweiterungen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges und die folgenden Abkommen bereiteten der Sowjetunion auch Probleme. Millionen von neuen Staatsbürgern, die keine Erfahrungen mit der Sowjetunion oder ihrem System aufwiesen, wurden nun Teil der großen „Familie“ der Sowjetbürger. Ein eigenes Kapitel bilden die osteuropäischen Satellitenstaaten, die in ständiger Wechselwirkung mit der Sowjetunion standen. Kulturelle Kollisionen waren unausweichlich und hatten Einfluss auf die Entwicklung der gesamten Sowjetunion.¹¹ Obwohl die allmähliche Integration der neuen Bürger in die sowjetische „Familie“ dem Land ihren eigenen Stempel sowohl im kulturellen als auch politischen Sinne aufdrückte, stellen die von den ausländischen Medien bewirkten Veränderungen ein eigenes Kapitel dar. Besonders die NATO-Staaten richteten zahlreiche Radiosender auf die Sowjetunion, von denen ein Teil rund um die Uhr Programme in den unterschiedlichen Sprachen der Union sendete. Hinter dieser Tätigkeit stand das Bestreben, die Sowjetunion zu destabilisieren, ja sogar die Diktatur der kommunistischen Partei durch direkten Einfluss auf die Bürger des Landes zu stürzen.¹²

Im Hintergrund der US-Aktivitäten standen der Schock, den der einsetzende Kalte Krieg mit sich gebracht hatte, und das Bestreben, den gewaltig wirkenden Vorsprung der Sowjetunion auf dem Feld der Spionage und in Bezug auf revolutionäre Untergrundaktionen aufzuholen. Die Operation „Rollback“ sowie die ihr vorausgegangenen Aktivitäten in den 1940er Jahren zeigten, dass das klassische Spionagewesen, d. h. das Eindringen auf das Gebiet der Sowjetunion und das Einschleusen von Agenten in das Sowjetsystem, nahezu unmöglich und die Gegenspionage der Sowjetunion fast ausnahmslos einige Schritte voraus war. Estland war eines der Gebiete, in denen die Tätigkeit der USA und der anderen Westalliierten als „zahnlos“ empfunden wurde, ja man meinte sogar, dass Estland und die anderen baltischen Republiken ganz aufgegeben worden seien, weil die physischen Bemühungen dort so unbedeutend wirkten. Die Oppositionsbewegungen

¹¹ Siehe z. B. AMIR WEINER: *The Empire Pays a Visit. Gulag Returnees, East European Rebellions, and Soviet Frontier Politics*, in: *The Journal of Modern History* 78 (2006), S. 333-376; DERS.: *Déjà Vu All Over Again: Prague Spring, Romanian Summer and Soviet Autumn on the Soviet Western Frontier*, in: *Contemporary European History* 15 (2006), S. 159-194.

¹² Siehe z. B. PUDDINGTON, *Broadcasting Freedom* (wie Anm. 9); NELSON, *War of the Black Heavens* (wie Anm. 8); SOSIN, *Sparks of Liberty* (wie Anm. 9).

dieser Länder, die „Waldbrüder“, wurden schließlich vernichtet, ohne dass sie funktionierende Verbindungen zu westlichen Akteuren hätten knüpfen können. Tatsächlich gelang es der Gegenspionage der Sowjetunion Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre, die Versuche der USA und Großbritanniens zu unterbinden, Agenten in diese Länder zu schleusen. Die Versuche, mit den „Waldbrüdern“ und anderen Oppositionsbewegungen in Kontakt zu treten, wurden oft bereits verhindert, bevor die Agenten überhaupt das Gebiet der Sowjetunion betraten. Der britische Geheimdienst schickte eigens ausgebildete baltische Flüchtlinge aus, die in ihr Heimatland zurückkehren sollten, um Kontakte zu Oppositionsbewegungen aufzubauen. Die Versuche schlugen jedoch jämmerlich fehl.¹³

Als Folge dieser gescheiterten Versuche entwickelten die Vereinigten Staaten neuartige Einflussmethoden, bei denen die Sowjetunion weitaus größere Schwierigkeiten hatte, direkte Gegenmaßnahmen einzuleiten. Viele dieser Aktionen waren kaum sichtbar und brachten, obgleich die USA zwischenzeitlich sogar recht aggressiv voringen, erst nach Jahren, wenn nicht gar Jahrzehnten Ergebnisse. Dies trug dazu bei, dass ein Teil dieser Tätigkeiten in der Literatur so wenig Aufmerksamkeit erfahren hat.

Die Vereinigten Staaten waren spätestens seit den 1950er Jahren bestrebt, aktiv die weitere Integration der baltischen Länder in die Sowjetunion zu verhindern, indem z. B. die nationalen Besonderheiten unterstützt und der Unabhängigkeitsgedanke in diesen Ländern wach gehalten wurde. Sowjetische Doppelagenten in den Geheimdiensten der USA und Großbritanniens, die erst viel später enttarnt wurden,¹⁴ machten diese Anstrengungen zunichte. Als Alternative blieb der Einsatz neuartiger Einflussmöglichkeiten. Gerade unter diesem Aspekt sollte man die Nachkriegsjahrzehnte in den baltischen Ländern nicht nur im Hinblick auf die Stabilisierung der kommunistischen Regierung betrachten, sondern in diesen Jahren auch den Keim ihrer Loslösung in den späten 1980er Jahren erkennen. Die USA und ihre Verbündeten versuchten Einfluss darauf zu nehmen, die ethnischen Nationen der baltischen Republiken an die Zeit der Unabhängigkeit zu erinnern. Die amerikanischen Aktivitäten richteten sich jedoch in erster Linie gegen die Sowjetunion und galten erst in zweiter Linie der Unterstützung des baltischen Unabhängigkeitsstrebens. Dies zeigte sich auch im Bereich der Rundfunkstätigkeit.

Die Medienlandschaft der gesamten Sowjetunion veränderte sich mit dem Zweiten Weltkrieg noch nicht wesentlich, lässt man die eroberten westlichen Gebiete oder die im Krieg von Deutschland besetzten Regionen,

¹³ PETER GROSE: *Operation Rollback. America's Secret War Behind the Iron Curtain*, Boston 2000, S. 34-36; vgl. MART LAAR: *War in the Woods: Estonia's Struggle for Survival, 1944-1956*, Washington 1992, und INDREK JÜRJO: *Operations of Western Intelligence Services and Estonian Refugees in Post-War Estonia and the Tactics of the KGB Counterintelligence*, in: *The Anti-Soviet Resistance in the Baltic States*, hrsg. von ARVYDAS ANUŠAUSKAS, Vilnius 2002, S. 242-271.

¹⁴ GROSE, *Operaton Rollback* (wie Anm. 13), S. 36.

zu denen auch Estland gehörte, außer Acht. In den alten Sowjetgebieten galt weiterhin die strenge Zensur, und der Staat verfügte über eine Monopolstellung im Bereich der Informationsvermittlung. In Kriegszeiten hatte man die Propaganda in bedeutendem Umfang zur Unterstützung des Kriegseinsatzes genutzt, aber nach 1945 ging die Sowjetführung nicht davon aus, dass jemand in Friedenszeiten ernsthaft versuchen würde, ihr Monopol der Informationsvermittlung in Frage zu stellen. Zu Beginn des Kalten Krieges wurde die Bedrohung der Sicherheit vor allem auf dem Sektor des traditionellen Spionagewesens gesehen, in den physischen Handlungen ausländischer Agenten und deren Einschleusung. Auf diesem Sektor ging von den USA und ihren Verbündeten jedoch keine wirkliche Bedrohung aus. Stattdessen zeigten die Jahrzehnte des Kalten Krieges, dass neuartige Bedrohungen von Akteuren ausgingen, die, wie die Medien, schwer greifbar waren. Auf den Aufstieg des ausländischen Rundfunks zu einer bedeutenden Front im Kalten Krieg wirkte jedoch auch die Entwicklung in der Sowjetunion selbst ein.

Die Veränderungen in der sowjetischen Medienlandschaft hatten weniger mit dem Beginn des Kalten Krieges zu tun, sondern vor allem mit der explosionsartigen Zunahme von Privatradios, die ja wiederum zu den Bestrebungen der Sowjetbehörden gehörte, jeden Haushalt propagandistisch zu erreichen. Vor dem Krieg gab es in der Sowjetunion weniger als eine Million private Rundfunkempfänger – bis 1960 waren daraus 27 Millionen geworden, wozu noch die 31 Millionen öffentlichen, an Straßenecken und in Dörfern installierten Rundfunkempfänger gezählt werden müssen.¹⁵ Auch nach 1960 wuchs diese Zahl laufend. Der größte Unterschied der privaten Radios im Vergleich zu den öffentlichen war, dass der Hörer den Sender selbst wählen konnte. Zugleich investierte die Regierung in Kurzwellensendungen, um auch die Hörer in den entlegensten Winkeln des Landes zu erreichen. Die Entwicklung der Kurzwellentechnik schuf jedoch auch die Grundlage für den Empfang von ausländischen Sendungen.

Die sowjetischen Archive zeigen, dass 1960 dem ZK der KPdSU die Situation allmählich klar zu werden begann: Die sowjetische Radiolandschaft war geprägt von ausländischen Programmen. Nun wurde der KGB um eine Gesamteinschätzung der Lage gebeten. Sein Bericht war für das Zentralkomitee erschreckend. Vor allem die Zahl der Radios, mit denen es möglich war, westliche Sendungen zu empfangen, war angeschwollen: 1960 waren 75% der privaten Radios in der Lage, Kurzwellensendungen zu empfangen.¹⁶ Zur gleichen Zeit war es in den USA nur mit 1% der Radios möglich, sowjetische Radiosendungen zu empfangen. Die Sowjetunion

¹⁵ MARK HOPKINS: *Mass Media in the Soviet Union*, New York 1970, S. 248. Hopkins zitiert die zu der Zeit im Westen verfügbaren Sowjetquellen.

¹⁶ Л. ИЛИЧЕВ, Г. КАЗАКОВ: О мерах активного противодействия враждебной радиопропаганде, направленной для населения СССР [Über die Maßnahmen zur aktiven Bekämpfung der feindlichen, an die Bevölkerung der UdSSR gerichteten Radiopropaganda], 15.7.1960, in: Russländisches Staatsarchiv der neuesten Ge-

hatte mit der Entwicklung der Kurzwellentechnik selbst eine Situation geschaffen, die ausländische Radiostationen bei Bedarf leicht für sich nutzen konnten. Zudem befanden sich 85% der Geräte nicht etwa, wie beabsichtigt, in den dünn besiedelten Gebieten Sibiriens, sondern im europäischen Teil der Sowjetunion, wo die eigenen Sendungen normalerweise auf Lang- oder Mittelwelle und keineswegs als Kurzwellensendungen gesendet wurden.¹⁷ Somit gab es also eine sehr große Gruppe von Sowjetbürgern, die potentiell in der Lage waren, ausländische Radiosendungen zu verfolgen.

Eine andere besorgniserregende Tatsache für den Kreml war die große Zahl der auf die Sowjetunion ausgerichteten ausländischen Programme. Der KGB, der alle Radiosendungen überwachte und speicherte, berichtete, dass täglich 50–60 Sender zu empfangen waren.¹⁸ Ein Teil von ihnen sendete auf Englisch, Spanisch oder Chinesisch und stellte somit keine ernsthafte Bedrohung für die Sowjetunion dar. Allerdings wurden auch zahlreiche Sendungen in den Sprachen der Union produziert, die unter anderem aus den USA, Israel, der BRD, Frankreich, England, dem Vatikan, Kanada und Taiwan gesendet wurden. Bis zum Ende der 1950er Jahre hatte sich der KGB bemüht, alle ausländischen Sendungen zu verhindern, aber wurde dem ZK vorgeschlagen, nur solche Sendungen zu stören, die die offiziellen Sprachen der Union verwendeten.¹⁹ So wurde übrigens unter anderem von der Störung finnischer Sendungen abgesehen, was aus estnischer Sicht große Bedeutung für die Zukunft hatte. Das Ziel war, die Kapazitäten, die im Bereich der weniger gesprochenen Sprachen frei wurden, für die effektivere Störung der Sendungen in Unionssprachen zu nutzen.

Die Situation war auf jeden Fall so besorgniserregend, dass die Behörden unverzüglich Gegenmaßnahmen einleiteten. In Estland versuchten die Parteifunktionäre, die Anzahl der in den Verkauf gelangenden Radios zu begrenzen, was aber den Bestrebungen der Zentrale widersprach, überall in der Union Empfänger zu verbreiten, weshalb diese Maßnahme nicht akzeptiert wurde.²⁰ Stattdessen begann man im gesamten Sowjetgebiet

schichte (*Российский государственный архив новейшей истории*, Moskau, künftig: РГАНИ), Bestand 89, Findbuch 46, Akte 14, Bl. 2.

¹⁷ Ebenda, Bl. 162. Die Behörden streben danach, die hohen Frequenzen aus den Radios zu entfernen, die für die sowjetischen Sendungen keine Bedeutung hatten. Siehe auch NELSON, *War of the Black Heavens* (wie Anm. 8), S. 92.

¹⁸ Л. ИЛИЧЕВ, Г. КАЗАКОВ: О заглушении иностранных радиостанции [Über das Stören ausländischer Radiosendungen], 6.8.1958, in: РГАНИ, 5-33-75, Bl. 164.

¹⁹ П. КУЗНЕЦОВ: Справка об эффективности забивки антисоветских радиопередачах по состоянию на 10 июля 1958 года [Bericht über die Effektivität des Störens antisowjetischer Radiosendungen mit Stand 10. Juli 1958], 18.7.1958, in: РГАНИ, 5-33-75, Bl. 146-148.

²⁰ Постановление КП Эстонии „О дополнительных мерах по органичению слышимости на территории республики вражеских радиопередачах“ [Resolution des ZK der KPE „Über zusätzliche Maßnahmen zur Begrenzung des Empfangs feindlicher Radioprogramme auf dem Territorium der Republik“], 7.1.1953, in: Estni-

damit, die Einsatzbereitschaft der Radios so zu begrenzen, dass Sendungen auf Frequenzen, die von ausländischen Sendern verwendet wurden, nicht empfangen werden konnten. Das geschah durch die Entfernung bestimmter Bauteile der für den heimatischen Markt bestimmten Geräte. In den Firmen, welche vollständig ausgestattete Radios für den Export herstellten, verschwanden die entsprechenden Teile jedoch in großem Umfang. Laut den Berichten an das ZK konnte man diese Teile in den Geschäften der Sowjetunion leicht unter dem Ladentisch kaufen.²¹ Sogar in Moskaus größtem Warenhaus, dem in unmittelbarer Nähe zum Kreml liegenden GUM, waren die Teile leicht zu erwerben.²² Aber selbst wenn sie nicht aufzutreiben waren, gab es genug Fachleute, die zur Hilfeleistung bereit waren. So erfuhr das ZK, dass Radiotechniker und besonders Kriegsinvaliden, die eine Schulung in Rundfunktechnik bekommen hatten, jedes Radio gegen eine geringe Entschädigung so „reparierten“, dass es in der Lage war, Kurzwellensendungen zu empfangen.²³ Infolgedessen gab es eine große Nachfrage nach solchen Radios, die westliche Sendungen empfangen konnten.

In Estland war die Versorgung der Bevölkerung mit Radios bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs viel besser gewesen als in der Sowjetunion. Nach der Annexion verringerte sich die Zahl der Radios zwar bedeutend, doch überschritt sie zu Beginn der 1950er Jahre die Anzahl der vor 1939 vorhandenen Geräte. Ob der Rückgang der Zahlen mit Konfiszierungen von Radios zu tun hatte, oder ob diese den Behörden gerade aus Angst vor Beschlagnahmungen nicht gemeldet wurden, weshalb in den Statistiken noch Ende der 1940er Jahre wesentlich weniger Radios registriert wurden, als es tatsächlich gab, bleibt unklar.²⁴ In den 1950er Jahren war in Estland das gleiche Phänomen zu beobachten wie auch anderswo in der Sowjetunion: Es wurde eine riesige Menge von Radioempfängern mit dem Ziel produziert, die Reichweite des staatlichen Radios zu verbessern. Das wiederum machte ausländische Radiosendungen zu einem Problem im ganzen Land und nicht nur an der Peripherie, wo die Situation allerdings noch akuter war als im Zentrum.

ches Staatsarchiv (*Eesti Riigiarhiiv*, künftig: ERA), Bestand 1, Findbuch 5, Akte 52, Bl. 2, 7.

²¹ Archiv des Hoover Instituts (künftig: HIA), RFE/RL, Box 564.8; Target Area Listener Report (TALR) #98-66, 22.8.1966.

²² ИЛИЧЕВ und КАЗАКОВ, О мерах активного противодействия (wie Anm. 16).

²³ Ebenda.

²⁴ Справка о радиовещании в Эстонской ССР [Bericht über die Radiosendungen in der Sowjetrepublik Estland], o.D., in: Staatsarchiv der Russischen Föderation (*Государственный архив Российской Федерации*, Moskau, künftig: ГАРФ) Bestand R-6903, Findbuch 4, Akte 64, Bl. 2. Zu statistischen Informationen über die Jahre 1941 und 1948 siehe einen Bericht des Rundfunkkomitees, o.D., in: Filiale des Estnischen Staatsarchivs (*Eesti Riigiarhiivi Filiaal*, Tallinn) Bestand 1, Findbuch 47, Akte 35, Bl. 113. Ich schulde Amir Weiner Dank dafür, dass er mir dieses Dokument gezeigt hat.

Gegenmaßnahmen in der Sowjetunion und im Fall Estlands

Bei den Maßnahmen gegen ausländische Sendungen favorisierten die Sowjetbehörden die technische Störung, also das Senden lauter Störsignale auf den Frequenzen der ausländischen Sendungen. Diese Praxis gilt allgemein als äußerst wirksame Methode, das Hören ausländischer Sendungen zu verhindern. In der Literatur ist sie oft als schier unerschöpflicher Trick dargestellt worden, als ob der KGB mithilfe des totalitären Systems in der Lage gewesen wäre, unbegrenzt Störstationen einzurichten. In Wirklichkeit war die Situation Ende der 1950er Jahre aus Sicht des KGB äußerst besorgniserregend.²⁵ Bereits 1958 musste Moskau laut interner Berichte mehr Ressourcen für die Störmaßnahmen aufbringen als für die staatlichen Sendungen ins In- und Ausland insgesamt.²⁶ Das sowjetische Rundfunkkomitee, das mit Beschwerden über die schlechte Sendequalität überhäuft wurde, beklagte sich demgegenüber laufend über den Mangel an Ressourcen. Zeitweise war von drei unterschiedlichen Kanälen nur einer zu hören. Laut Messungen des KGB gab es in Sibirien im Jahr 1960 sogar große Städte, in denen die eigenen Radiosendungen kaum zu hören waren, während ausländische Sender leicht verfolgt werden konnten.²⁷ Die Probleme entstanden gerade dadurch, dass die Störstationen die für das Radioprogramm reservierten Kapazitäten beanspruchten, und manchmal auch die eigenen Sendungen ungünstig beeinflussten. So musste von der früheren Politik abgesehen werden – die Störungsaktivitäten wurden sowohl quantitativ als auch qualitativ begrenzt. Die Anzahl der zu störenden Kanäle wurde deutlich eingeschränkt, und selbst innerhalb der einzelnen Programme ging man dazu über, die Störungen zu begrenzen. So blieben Musiksendungen z. B. häufig unbehelligt; die Störungen begannen erst bei Nachrichten oder dann, wenn im Programm das gesprochene Wort im Mittelpunkt stand.²⁸

Auch in Estland war sich die Situation besorgniserregend. Im Laufe der 1950er Jahre wurde daher versucht, die Störungen auf die ganze Sowjetrepublik auszudehnen. Die sowjetestnischen Behörden sahen sich beispielsweise 1953 gezwungen, auf die Radioanlagen von Zivilflugzeugen, Dampfschiffen und Fischerbooten zurückzugreifen und diese dazu zu nutzen,

²⁵ Иличев и Казаков, О заглушении иностранных радиостанции (wie Anm. 18), Bl. 164.

²⁶ Ebenda.

²⁷ Иличев и Казаков, О мерах активного противодействия (wie Anm. 16), Bl. 2f.; siehe auch MIKKONEN, *Stealing the Monopoly* (wie Anm. 5).

²⁸ Aus vielen von *Radio Liberty* geführten Interviews geht hervor, dass die Menschen ausländische Radiosender in der Sowjetunion besonders wegen der Musik hörten, und dass die Störungen häufig mit dem Beginn der Musiksendungen endeten. Das war zumindest die Situation zu Beginn der 1960er Jahre, siehe z. B. HIA, RFE/RL, 564.3. TALR #101-62, 25.10.1962; 564.4. TALR #78-63, 29.11.1963; 564.9. TALR #13-67, 17.2.1967.

Störsignale zu senden, um aufgetretene Lücken abzudecken. Sogar Schiffe der baltischen Roten Flotte wurden eingesetzt, um die Störungen effektiver werden zu lassen, was wiederum die Einsatzbereitschaft der Schiffe nicht gerade erhöhte.²⁹ Zwar versuchten die lokalen Beamten Moskau zu versichern, dass sich die Situation am Ende der 1950er Jahre verbessert habe.³⁰ Dem widersprechen aber Berichte an das Moskauer ZK Mitte der 1960er Jahre, die zeigen, dass der ausländische, besonders der finnische Rundfunk sich einer großen Beliebtheit erfreute und zeitweise weitaus mehr als die landeseigenen Radiostationen gehört wurde.³¹

Die Konzentration der Ressourcen auf den Störvorgang bereitete zudem den sowjetischen Rundfunksendungen größere Probleme, die Ende der 1950er Jahre auch in Sowjetestland spürbar waren. Dank einer Reihe von Messungen erfuhr das ZK, dass es baltische Küstenregionen gab, in denen die eigenen Programme nur mit Mühe zu empfangen waren. Beispielsweise konnte man auf estnischem Gebiet nur einen der drei sowjetischen Sender überall hören.³² Zugleich waren jedoch ausländische Kanäle regional in ausgezeichneter Qualität zu verfolgen. Obwohl die westlichen Sender sich dieser Situation nicht in vollem Ausmaß bewusst waren, wurde ihnen rasch klar, dass ihre Radiosendungen durchaus gehört wurden und die Sowjetbehörden den Empfang der Sendungen nicht flächendeckend verhindern konnten. Die zentralen westlichen Sender lernten schnell, diese Situation in ihrem Sinne zu nutzen.

Bis Ende der 1950er Jahre war das Hauptaugenmerk im sowjetischen Rundfunkwesen auf ausländische Sendungen gerichtet. Anstatt die eigene Hörbarkeit wirksam zu verbessern und so womöglich die rasche Ausbreitung der westlichen Sendungen zu verhindern, wurde auf Sendungen gesetzt, die sich an ein ausländisches Publikum richteten. So hatte auch die Estnische Kommunistische Partei (EKP) die Aufgabe erhalten, an Auslandsesten gerichtete Propaganda zu produzieren, um deren Bedrohung für die Sowjetunion zu verringern. Solche Aktivitäten richteten sich auch an die im Ausland lebenden Russen (wie allgemein an alle Sowjetvölker).

²⁹ Постановление КП Эстонии (wie Anm. 20), Bl. 2f.

³⁰ Л. ЛЕНТСМАН [Leonid Lentsman]: О выполнении постановления ЦК КПСС „О мерах активного противодействия враждебной радиопропаганде“ [Über die Erfüllung der Resolution des ZK der KPdSU „Über die Maßnahmen zur aktiven Bekämpfung der feindlichen, an die Bevölkerung der UdSSR gerichteten Radiopropaganda“], nicht vor 19.7.1960, in: РГАНИ, 89-46-14, Bl. 23f.

³¹ Brief des ZK der KPE an das ZK der KPdSU, 1966, in: РГАНИ, 5-58-25, Bl. 99-103. Zit. auch bei KRISTIN ROTH-EY: Mass Media and the Remaking of Soviet Culture, 1950s–60s, Ph.D. diss., Princeton University 2003, S. 260. 1966 gaben die estnischen Behörden zu, dass zu bestimmten Tageszeiten sogar 70% der Esten anstatt der Sowjetkanäle finnische und Rundfunkstationen anderer Länder hörten.

³² Справка о работе Госкомитета по радиовещанию и телевидению после постановления ЦК КПСС от 29 января 1960 г. [Bericht über die Arbeit des Staatlichen Radio- und Fernsehkomitees nach der Resolution des ZK der KPdSU], 29.1.1960, in: ГАРФ, 6903-1- 675, Bl. 61.

So berichtete auch der 1. Sekretär der EKP, Johannes Käbin, ein halbes Jahr nach der Verordnung, die Gegenpropaganda schreite voran. Man habe z. B. estnischsprachige Auflagen der Zeitschrift „Rückkehr ins Vaterland“ mit einer Auflage von 5 000 Stück in 24 Ländern – vor allem in Schweden, den USA, Kanada und der BRD – verteilt. Käbin zufolge trug die Zeitschrift dazu bei, ein wahrheitsgemäßes Bild der Sowjetunion zu verbreiten und die Vorurteile der konterrevolutionären Kreise zu verringern.³³ Ein halbes Jahr später bat Käbin um weitere Kapazitäten für die estnischsprachigen Auslandssendungen, um die in den USA und Kanada lebenden Esten besser zu erreichen.³⁴ Die Emigranten und Flüchtlinge wurden als erhebliche Bedrohung gesehen, und die USA versuchten auch aktiv, diese Gruppen für ihre sowjetfeindliche Propaganda zu nutzen, indem ihnen u. a. bei *Radio Liberty* (RL) und *Radio Free Europe* (RFE) Anstellungen angeboten wurden. Die Sowjetunion wollte mit ihren Gegenmaßnahmen die Bedrohung durch diese Gruppen verringern, aber gleichzeitig litt ihr eigenes Rundfunkwesen extrem unter fehlenden Kapazitäten.

Überraschenderweise sendeten weder RFE noch RL vor dem Jahr 1975, als die Sender fusionierten und ihren Dienst im Baltikum begannen, ein estnischsprachiges Programm. Nach der ursprünglichen Aufgabenverteilung übernahm RL seit 1953 Programme auf dem Gebiet der Sowjetunion, während RFE seit 1951 vor allem in den Ländern Osteuropas, von Polen bis Rumänien, agierte. Zwar umfasste das Programm von RL Sendungen auf über 15 Sprachen, doch zählten Estnisch, Lettisch und Litauisch nicht dazu. Hierin dürfte sich die widersprüchliche Einstellung der USA zu diesen drei Republiken widerspiegeln, aber auch der Argwohn der baltischen Emigrantengruppen. Die USA erkannten die Annexion der Länder durch die Sowjetunion zwar nicht an, konnten andererseits aber nur wenig tun, um ihnen zu helfen. RFE wiederum plante ursprünglich, Sendungen auf Estnisch, Lettisch und Litauisch in sein Programm aufzunehmen, doch sah man trotz zweier Jahre der Planung bei Beginn der Sendetätigkeit 1951 davon ab.³⁵ Die Vertreter der baltischen Emigrantengruppen in den USA lehnten aber das Angebot von RL ab, sich um Sendungen für das Baltikum zu kümmern. Ihrer Auffassung nach hätte dies als ein Eingeständnis der Angliederung der Republiken an die Sowjetunion verstanden werden können. In dieser Situation kümmerte sich einzig die offizielle Stimme der USA, das weltweit sendende *Voice of America* um Sendungen nach Estland. Allerdings war dies ein ganz anderer Sender als RL oder RFE, welche ja die USA nicht offiziell repräsentierten. Für dessen Programme trugen die amerikanischen Behörden die volle Verantwortung. Der Sender wurde von vielen Faktoren eingeschränkt, die RL und RFE nicht belasteten. Die

³³ Brief des 1. Sekretärs der KPE, Käbin, an das ZK der KPdSU über die weitere Verstärkung der Gegenpropaganda, Oktober 1958, in: ПГАИИ, 5-33-74, Bl. 92-95.

³⁴ Ebenda, Bl. 96f.

³⁵ PUDDINGTON, *Broadcasting Freedom* (wie Anm. 9), S. 295-299.

Programme wurden zudem nicht so deutlich auf bestimmte Zielgebiete ausgerichtet. Trotzdem war es von Beginn der 1950er bis etwa zur Mitte der 1970er Jahre allein *Voice of America*, das estnischsprachige Sendungen für Sowjetestland im Programm hatte.³⁶

Für die Russischkundigen war die Auswahl deutlich größer: RL, BBC, Deutsche Welle, Radio Canada, der Vatikan, Madrid etc. Zahlreiche Radiokanäle sendeten Programme auf Russisch, deren Empfangsqualität auf estnischem Gebiet anfangs besser war als zum Beispiel in Moskau, wo der Empfang stellenweise stark gestört wurde. Die Signalstärke der russischsprachigen Sendungen hatte wiederum mit einer Strategie des ZK zu tun, die erhebliche Auswirkungen hatte. Gestört wurde am stärksten im Bereich der lokalen Mehrheitssprache, d. h. auf estnischem Gebiet wurden estnischsprachige, auf ukrainischem ukrainischsprachige Sendungen gestört. Dagegen konnten ukrainische Sendungen in St. Petersburg und Moskau,³⁷ russischsprachige in Armenien, Georgien und Mittel-Asien³⁸ usw. oft störungsfrei empfangen werden. Im Allgemeinen wurde der Empfang zudem vor allem in den Stadtzentren gestört, doch waren nach Messungen des KGB *Voice of America* und RL bereits etwa zehn Kilometer von Moskaus Zentrum entfernt gut hörbar.³⁹ Man brauchte also nur aus der Stadt zu fahren, wenn man ausländische Sendungen buchstäblich ungestört hören wollte. Besonders gut war die Lage für Russen oder Ukrainer, die dort wohnten, wo eine andere Sprache Mehrheitssprache war, also z. B. in Estland.

Die Bedeutung des Rundfunks für die sowjetischen Hörer

Die westlichen Akteure reagierten schnell auf die sich ändernden Verhältnisse. Aus Mangel an anderen Möglichkeiten versuchten die USA, Methoden zu entwickeln, an Informationen über die Hörgewohnheiten der Sowjethörer zu gelangen und die Sendequalität ihrer Programme weiter zu entwickeln. Eine der kreativen Methoden waren Interviews mit sowjetischen Reisenden – eine Option, die sich ergab, nachdem die Grenzen Mitte der 1950er Jahre für Reisen von Fachleuten und Kulturvertretern geöffnet worden waren. In Zusammenarbeit mit RL und RFE wurde ein Interviewernetzwerk geschaffen, das mit Hilfe inoffizieller Interviews jährlich Hunderte von Berichten erstellte, die sich mit den Hörgewohnheiten und -umständen der Sowjetelite in den verschiedenen Regionen der

³⁶ NELSON, War of the Black Heavens (wie Anm. 8), S. 58f.

³⁷ HIA, RFE/RL, 564.4. TALR #69-63, 9.10.1963.

³⁸ HIA, RFE/RL, 564.8. TALR #29-66, 3.5.1966; 564.7. TALR #95a-65, 22.10.1965; 564.1. TALR #83-61, 16.8.1961; 564.3. TALR #108-62, 31.10.1962.

³⁹ КУЗНЕЦОВ, Справка об эффективности (wie Anm. 19).

Sowjetunion befassten.⁴⁰ Zum Beispiel existieren aus der Mitte der 1960er Jahre zahlreiche Interviews mit estnischen Geschäftsreisenden, die den Verdacht bestätigten, dass in Tallinn regelmäßig finnisches TV geschaut wurde und dass so gut wie auf jedem Hausdach Antennen standen, die nach Helsinki ausgerichtet waren.⁴¹ In einem anderen Interview gab ein 30-jähriger Ingenieur aus Tallinn zu, persönlich Fernsehsendungen aus Helsinki zu sehen.⁴² Zwei estnische Lehrer in den Zwanzigern bestätigten, dass der Empfang von TV-Signalen einfach sei und sie regelmäßig finnisches Fernsehen sehen würden.⁴³ Manchmal konnten die Amerikaner mit Hilfe einzelner Andeutungen sowohl in Bezug auf den Einfluss ihrer Rundfunksender in der Sowjetunion als auch in Hinblick auf die Hörgewohnheiten ihres potentiellen Publikums Lücken im Gesamtbild schließen. Ihre Sendungen waren häufig viel besser auf ihr Publikum ausgerichtet als der sowjetische Rundfunk.

Musik ist ein gutes Beispiel für die Inhalte, welche in den Programmen präsentiert werden sollten. Musiksendungen erwiesen sich als besonders beliebt: zunächst wegen des amerikanischen Jazz, später wegen der Rockmusik.⁴⁴ Sie wurden fleißig mitgeschnitten, und die Aufnahmen konnte man dann auf den Märkten in der gesamten Sowjetunion kaufen, wo sie besonders auf Studentenpartys regelmäßig kursierten.⁴⁵ Natürlich investierten ausländische Radiosender nicht Millionen von Dollar in ihre Sendungen, nur um den Sowjethörern die Beatles vorzustellen, sondern es war erklärtes Ziel, bleibende Veränderungen in der Sowjetunion zu erreichen. Zumindest zum Teil lag der Grund hierfür im Glauben daran, dass es mit Hilfe der Kultur möglich sei, die Werte des Zielpublikums zu verändern und gleichzeitig den Glauben der Sowjetbürger an ihr eigenes System langsam zu erschüttern. Grundsätzlich wurde aber Musik schon allein deswegen genutzt, weil Beobachtungen zufolge Musiksendungen von den Störungen ausgenommen waren. Mit Hilfe der Musik konnten die Radiosender ihre Hörerschaft vergrößern und diese möglicherweise auch für andere Programme interessieren.

Zusätzlich zur Musik nutzten die Radiosender auch wirkungsvoll den Wissensdurst der Sowjetbürger sowie deren misstrauische Haltung den eigenen Medien gegenüber. Dank seriöser und vor allem schneller

⁴⁰ Genaueres über die umfassende Interviewtätigkeit von *Radio Liberty* bei MIKKONEN, *Stealing the Monopoly* (wie Anm. 5). Das in diesem Artikel verwendete Archivmaterial der Hoover Institution entstammt den Berichten, denen diese Interviews zugrunde liegen.

⁴¹ HIA, RFE/RL, 564.7. TALR #69-65, 2.9.1965.

⁴² HIA, RFE/RL, 564.8. TALR #22-66, 25.3.1966.

⁴³ HIA, RFE/RL, 564.8. TALR #31-66, 6.5.1966.

⁴⁴ Obwohl *Voice of America* typischerweise mehr Musik spielte, versuchten auch RL und RFE ihre Musik besonders auf ihre Zielgebiete zuzuschneiden. SOSIN, *Sparks of Liberty* (wie Anm. 9), 101f.

⁴⁵ In Kursk soll 1963 der Preis 3 Rubel pro Musikstück betragen haben. Siehe HIA, RFE/RL, 564.4. TALR #78-63, 29.11.1963; 564.9. TALR #13-67, 17.2.1967.

Nachrichtenübermittlung wurden ausländische Radiosender, besonders in Zeiten wichtiger Ereignisse, äußerst beliebt. Zum Beispiel erreichte die Nachricht von der Absetzung Nikita Chruščëvs 1964 viele Sowjetbürger über ausländische Stationen. Das Unglück im Kernkraftwerk von Černobyl' im April 1986 ist wiederum ein Beispiel dafür, dass statistischen Daten zufolge die ausländische Informationsvermittlung sogar die eigenen Kanäle verdrängte – eine Situation, die es wohl kaum außerhalb Osteuropas zur Zeit des Kalten Krieges gab.⁴⁶ Estland, bei dem man davon ausging, dass es auf der Route des nuklearen Niederschlags liegen würde, war eines der Länder, in denen der estnischsprachige Dienst von RFE unmittelbar nach der Katastrophe stundenlang über den Unfall berichtete und Ratschläge zu Lebensmitteln, der Kleidung und zum Schutz der Kinder gab. Gleichzeitig schwiegen die Sowjetmedien bekanntlich noch tagelang über das Geschehen. Die Esten verfolgten so auch die Kommentare westlicher Kernkraftexperten zu den möglichen Auswirkungen des Unfalls auf die Nachbarländer, sie hörten aber auch vom Widerstand estnischer Reservisten, die den Befehl verweigerten, als „Liquidatoren“ beim Reaktor aufzuräumen.⁴⁷

Natürlich sah die Partei nicht einfach dabei zu, wie ihr Informationsmonopol zerfiel. Man versuchte, die Störungen effizienter zu gestalten, indem man sie quantitativ einschränkte, aber gleichzeitig die freiwerdenden Ressourcen nutzte, um die eigenen Sendungen zu intensivieren, damit diese von allen Sowjetbürgern in anständiger Qualität empfangen werden konnten, und die Hörer nicht, wie ja in Sibirien geschehen, auf ausländische Sender ausweichen mussten. Daneben gab es aber noch zahlreiche weitere Bestrebungen. Zu einem der Entwicklungsschwerpunkte wurde das Fernsehen. Seit der Mitte der 1950er Jahre begann die Sowjetunion, ihr Fernsehen eifrig weiter zu entwickeln, mit der Vorgabe, dass bis zum Beginn des nächsten Jahrzehnts im Großteil der Haushalte ein Fernsehgerät stehen sollte. Der Vorteil des Fernsehens in der Praxis war – abgesehen von den äußersten Randgebieten der Union – das Fehlen von Konkurrenz.⁴⁸ Gerade hier war Estland in einer einzigartigen Situation in der gesamten Sowjetunion. Als das ZK diesen Beschluss fasste, konnte es natürlich nicht ahnen, dass das finnische Fernsehen zu einem zentralen Konkurrenten für das Sowjetfernsehen im Kampf um die Fernsehzuschauer

⁴⁶ Siehe bes. PARTA, *Discovering the Hidden Listener* (wie Anm. 8), S. 57f.

⁴⁷ PUDDINGTON, *Broadcasting Freedom* (wie Anm. 9), S. 285f. Das Unglück von Černobyl' und vor allem die darauf folgende Form der Berichterstattung waren ein entscheidender Faktor dafür, dass Gorbacëv sein Programm der *glasnost'* vorantrieb. NELSON, *War of the Black Heavens* (wie Anm. 8), S. 168.

⁴⁸ Die Entwicklung des Sowjetfernsehens wird hervorragend geschildert bei ROTH-EY: *Mass Media* (wie Anm. 31). Vgl. auch ihr im Druck befindliches Buch auf der Grundlage der Dissertation. Zur Entwicklung des Sowjetfernsehens als Faktor, der möglicherweise die Wirkung der ausländischen Propaganda schwächte, siehe einen Bericht von G. KAZAKOV und A. ROMANOV an das ZK der KPdSU, 22.4.1959, in: ПТФН, 5-33-106, Bl. 26.

im Norden Estlands werden würde. Denn solch einen Konkurrenzkampf hatte es im Bereich des Fernsehens niemals geben sollen. In Finnland gibt es jedoch Berichte darüber, dass die eigenen Fernsehprogramme bereits seit den ersten Versuchen ab dem Jahr 1957 an der estnischen Nordküste empfangen werden konnten.⁴⁹ In der Sowjetunion wurde das Problem vermutlich als so marginal angesehen, dass die Massenproduktion im Bereich des Fernsehens trotz allem beschleunigt wurde. Television sollte zu einem bedeutenden, wenn nicht sogar dem bedeutendsten sowjetischen Informationsmedium gemacht werden. In Estland führte dies aber dazu, dass in den 1970er und 1980er Jahren ausgerechnet das finnische Fernsehen zu den meistgenutzten Medien unter den Estnischsprachigen zählte, für die ja das zumindest passive Erlernen der finnischen Sprache kein großes Problem war. Obwohl das Nachrichtenwesen Finnlands den sowjetischen Blickwinkel berücksichtigte, war das Programm mit all seinen Seifenopern und Actionserien doch sehr westlich. Es gab auch Werbung, was für die an die sozialistische Wirtschaft gewöhnten Esten von großer Bedeutung war. Die visuelle Erfahrung des Überflusses und der vollen Geschäfte im Fernsehen, ganz zu schweigen von der sich verändernden politischen Situation in dem Teil Europas, der ohne Sowjetzensur lebte, vermittelte etwas, was die höchste Parteileitung den Esten gern vorenthalten hätte.⁵⁰

Noch zu Beginn der 1960er Jahre hatte das Radio jedoch eine wesentlich zentralere Rolle als das Fernsehen. Zudem erfuhr der sowjetische Rundfunk bedeutende Veränderungen, nachdem der Führung klar geworden war, in welchem Umfang westliche Sender gehört wurden. In der Hoffnung, das verlorene Publikum zurückzugewinnen, wurden Inhalt und Fokus der eigenen Radiosendungen erneuert.⁵¹ Mit anderen Worten, das sowjetische Radioprogramm entwickelte sich in Reaktion auf den ausländischen Rundfunk. Ein bedeutender Grund zur Besorgnis für die Behörden war, dass die Bürger die ausländischen Sendungen vor allem zur Befriedigung ihres Wissensdurstes verfolgten. Aufgrund des Mangels an glaubwürdiger und ausreichend schnell reagierender eigener Nachrichtendienste

⁴⁹ In dem Bestand des finnischen öffentlich-rechtlichen Fernsehens YLE finden sich Ordner mit zahlreichen Briefen aus Estland, u. a. aus Rakvere und Tallinn, an den Sender, in denen bestätigt wird, dass die finnischen Sendungen empfangen werden konnten. Siehe YLE I 101. 186:1 – 197:4; Ordner 68: internationale Korrespondenz 1957–1959, in: Zentralarchiv der finnischen Wirtschaft (*Suomen Elinkeinoelämän keskusarkisto*, Mikkeli).

⁵⁰ Einen Überblick über den Einfluss des finnischen Fernsehens auf Sowjetestland und die Gegenmaßnahmen der Sowjetunion in den 1980er Jahren bieten GRAF und ROIKO-JOKELA, *Vaarallinen Suomi* (wie Anm. 10), S. 169–189.

⁵¹ Sogar das Zentralkomitee der KPdSU stellte fest, dass die Programme des eigenen Radios langweilig und trocken seien. Об улучшении радиовещания для населения Советского союза и на зарубежные страны [Über die Verbesserung der Radioübertragung für die Bevölkerung der Sowjetunion und für das Ausland], 12.12.1959, in: Идеологические комиссии ЦК КПСС 1958–1964: документы [Die ideologischen Kommissionen des ZK der KPdSU 1958–1964: Dokumente], hrsg. von E. С. АФАНАСЬЕВА und В. Ю. АФИЯНИ, Москва 1998, S. 213.

wurden die wichtigsten Ereignisse, von der Olympiade bis hin zu internationalen Krisen, mithilfe der nicht-sowjetischen Stationen verfolgt. Daher beschloss Moskau Anfang der 1960er Jahre, insbesondere die Nachrichtendienste weiter zu entwickeln und die Informationsvermittlung aus dem Ausland zu beschleunigen. In der Praxis führte das dazu, dass das ZK die folgenden zwei Jahre mit dem Durcheinander der Zensurbehörden, Nachrichtenbüros und der mit Informationsvermittlung betrauten Verwaltungssektoren rang. Die Sowjetmedien hatten es darüber hinaus ausgesprochen schwer, mit der Geschwindigkeit der ausländischen Radiosendungen zu konkurrieren, welche sowohl sowjetische als auch ausländische Quellen frei nutzen konnten und sich zudem nicht um irgendeine Form von Vorzensur kümmern mussten.

Trotzdem ergaben sich in der Sowjetunion einige bleibende Veränderungen im Medienbereich, z. B. der jedem Russen bekannte Radiosender „Majak“ (Leuchtturm), der – was den Russen kaum bewusst ist – 1964 nach dem Vorbild ausländischer Radiostationen gegründet wurde. „Majak“ sendete ein ununterbrochenes Programm, das sich fast vollständig aus Nachrichten und Musiksendungen zusammensetzte. Gerade auf dieser Kombination aus Musik und aktuellen Wortbeiträgen beruhte ja die Beliebtheit der gefragtesten ausländischen Stationen wie *Voice of America*, RL und der BBC. Gleichzeitig wurden zu Beginn der 1960er Jahre auch die Sendungen der sowjetischen Hauptsender nach diesem Modell erneuert, wobei man Wert darauf legte, das Nachrichtenangebot zu aktualisieren und zu beschleunigen.⁵²

Obwohl mit den Neuerungen das verlorene Publikum nicht zurückgewonnen werden konnte oder zumindest nicht dazu gebracht werden konnte, die ausländischen Sender nicht mehr zu hören, wurde das Angebot der sowjetischen Stationen vielfältiger. Ziel war es außerdem, die Sendungen besser auf die lokalen Gegebenheiten und das lokale Publikum zuzuschneiden.⁵³ In diesem Zusammenhang war das Moskauer ZK jedoch nur bereit, den Republiken auf halbem Weg entgegen zu kommen. Als sich die KPE Mitte der 1960er Jahre wegen zusätzlicher Ressourcen für die Entwicklung des lokalen Rundfunks an Moskau wandte, kam zugleich zur Sprache, dass der finnische Rundfunk zu bestimmten Zeiten wesentlich beliebter war als das sowjetische Radioangebot. Trotzdem bekamen Estlands Behörden nicht die erwünschten Ressourcen. Erst im nächsten Jahr wurden ihnen zusätzliche finanzielle Mittel zugebilligt, aber auch dann nur die Hälfte der beantragten Summe.⁵⁴ Experimente und Innovationen

⁵² LISANN, *Broadcasting to the Soviet Union* (wie Anm. 8), S. 33f.

⁵³ С. КАФТАНОВ: О выполнении решения ЦК КПСС „О мерах активного противодействия враждебной радиопропаганде“ [Über die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Maßnahmen zur aktiven Bekämpfung der feindlichen Radiopropaganda“], vor dem 5.1.1961, in: ПГАНИ, 89-46-14, Bl. 41-43.

⁵⁴ Brief des ZK der KPE (wie Anm. 31); siehe auch РОТН-ЕУ, *Mass Media* (wie Anm. 31), S. 260.

betrafen ohnehin in erster Linie russischsprachige Sendungen, sodass die Tätigkeit der Republiken unter die Räder des Zentralradios geriet – und später des zentralen Fernsehens.

Die Furcht vor dem Verlust des Monopols auf Informationsvermittlung

Somit bleibt festzuhalten, dass die Sowjetbehörden sich durchaus davor fürchteten, dass ausländische Sendungen die Glaubwürdigkeit der Sowjetpropaganda untergraben und dadurch auch den Glauben der Untergebenen an das System erschüttern könnten. Diese Angst war in Bezug auf die Randgebiete der Sowjetunion besonders groß, da man annahm, dass die Bevölkerung dort im Vergleich zu den Russen empfänglicher für ausländische Propaganda sei, welche die nationalen Besonderheiten betonte und versuchte, Schwachstellen in der Nationalitätenpolitik der Sowjetunion zu finden. All dies stand in Verbindung mit der Furcht, das streng gehütete Monopol auf Informationsvermittlung zu verlieren.

Seit der Oktoberrevolution hatte die Führung versucht, Formen der alternativen Informationsvermittlung auszumerzen und ihren Propagandaapparat so zu entwickeln, dass den Bürgern ausschließlich die Version der kommunistischen Partei über die Ereignisse sowohl im In- als auch im Ausland übermittelt wurde. Dies gelang bis in die Nachkriegszeit hinein. Die Zensur war effizient und die Medien befanden sich unter der strengen Kontrolle der Partei. Mit Beginn des Kalten Krieges setzten jedoch Veränderungen ein. Das Eindringen der von den USA gelenkten ausländischen Rundfunksender in den sowjetischen Äther erwies sich als eine weitaus wirksamere Methode, die Entwicklung der Sowjetunion zu beeinflussen, als ursprünglich angenommen. Zwar war das Sowjetregime nicht mit Rundfunksendungen zu stürzen, doch hatten die Sowjetbehörden dem ausländischen Rundfunk gegenüber extrem großen Respekt und zeigten sich aus diesem Grund zu wesentlichen Maßnahmen bereit, die kaum ohne erheblichen Druck aus dem Ausland in Gang gesetzt worden wären.

Trotz der Unterschiede in der estnischen Ausgangssituation im Vergleich zu den älteren Sowjetrepubliken wirkten sich viele Veränderungen auf gesamtstaatlicher Ebene direkt auf die Entwicklung vor Ort aus. Estland kann daher nicht als losgelöste Einheit betrachten werden. Was blieb, war die Gewohnheit, ausländische Sendungen zu verfolgen, die von jeher als Informationsquellen genutzt wurden, und der finnische Faktor. Finnland war der Sowjetunion gegenüber offiziell freundschaftlich eingestellt. Die Esten konnten finnische Rundfunksender relativ frei verfolgen, was ja mit dem KGB-Beschluss zusammenhing, die finnischen Sendungen nicht weiter zu stören. Schließlich wurde schon Ende der 1950er, aber stärker noch in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre der Empfang des finnischen

Fernsehens der dritte und entscheidende Faktor, da es besonders an der estnischen Küste dem Radio schnell den Rang ablief. Dank des finnischen Fernsehens hörten die Esten als einziges Sowjetvolk nicht nur, wie z. B. die Panzer 1968 nach Prag rollten oder wie die Solidarność-Bewegung in Polen den Ostblock zu Beginn der 1980er Jahre erschütterte, sondern sie konnten all dies auch sehen. Zudem quollen im finnischen Fernsehen die Regale der Lebensmittelgeschäfte stets vor Produkten über – und in Werbesendungen wurden hochwertige Fleischprodukte an Katzen verfüttert.

Ein wichtiger Zusatz zum Einfluss des ausländischen Rundfunks in der Sowjetunion muss noch in Bezug auf das Publikum gemacht werden – der bedeutendste Teil der Hörerschaft des westlichen Rundfunks bestand keineswegs aus Andersdenkenden. Ein relativ großer Teil waren Parteimitglieder, von denen viele höhere Stufen der Parteihierarchie einnahmen. Für viele von ihnen war es außerordentlich wichtig, aktuelle Informationen zu bekommen, bevor diese über die sowjetischen Medien verlautbart wurden. Im vorliegenden Quellenmaterial gibt den Fall, dass Parteimitglieder beschreiben, wie die Informationen über Entlassungen hochrangiger Beamter in westlichen Radiosendungen ihnen halfen, sich vor den Folgen auf den niedrigeren Ebenen des Parteiapparates zu schützen, noch bevor sie ihren bereits entlassenen Patronen hätten folgen müssen. Der bekannteste Fall eines Hörers ausländischer Stationen ist wohl Michail Gorbatschov, der sich im August 1991, als er in seinem Sommerhaus auf der Krim inhaftiert war, über Tage mit dem von ihm verachteten RL begnügen musste, um Informationen über den Fortgang des Umsturzes zu erhalten.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass bereits in den 1950er und 1960er Jahren, als Dissidenz in der Sowjetunion noch selten war, die westlichen Rundfunksender zu einem Teil des täglichen Lebens von Millionen von Sowjetbürgern geworden waren. Zwar trieben sie die Sowjetbürger nicht zu revolutionären Handlungen, doch waren die Folgen auf lange Sicht für das Regime gefährlich. Das Informationsmonopol, das Bestreben der Behörden, als gefährlich eingestufte Informationen geheim zu halten, lief Gefahr zu zerfallen. Die Menschen begannen, auf lokalen Versammlungen und Informationsveranstaltungen der Partei über Dinge Fragen zu stellen, die sie im westlichen Rundfunk gehört hatten; im manchen Gebieten wurden westliche Sender sogar ganz offen gehört. Den Esten gab der ausländische Rundfunk die Möglichkeit, auf dem aktuellen Stand der weltpolitischen Ereignisse zu bleiben, über die die Sowjetmedien beharrlich schwiegen. Ob die Rundfunkkanäle der USA ihren Hörern jedoch tatsächlich das Gefühl vermittelten, sie seien nicht allein, wie es erklärtes Ziel war, erfordert weitere Untersuchungen. Derartige Studien über den konkreten Einfluss ausländischer Medien auf die Erfahrungswelt der Sowjetbürger, geschweige denn der Esten, sind bislang kaum durchgeführt worden.

Dagegen wird deutlich, dass all das, womit versucht wurde, die Reichweite der westlichen Rundfunksender in der Sowjetunion einzuschränken,

viel zu kostspielig war, als dass alle Möglichkeiten hätten genutzt werden können. So richtete die Führung die Entwicklung der Informationsmedien an den Vorlieben der Bürger aus, was in einem Land, in dem die Partei behauptete, die Bedürfnisse der Bürger am besten zu kennen, völlig neu war. In den 1960er Jahren wurde das sowjetische Radio mit umfangreichen Maßnahmen weiterentwickelt, die in erster Linie darauf abzielten, das Publikum zurückzugewinnen. Trotz einiger Fortschritte war der offene Wettbewerb mit den westlichen Rundfunksendern jedoch zum Scheitern verurteilt, und zu Beginn der 1970er Jahre wurde wieder eifrig gestört, um den Einfluss der westlichen Sender zu bekämpfen. In Bezug auf Estland und die anderen Republiken wurde der Kampf um das Publikum noch dadurch erschwert, dass Moskau nicht bereit war, dem lokalen Rundfunkwesen ausreichende Ressourcen und weitere Spielräume zuzugestehen. In dieser Situation stieg die Beliebtheit der westlichen Sendungen nur weiter an. Gegen Ende der 1980er Jahre war die Glaubwürdigkeit der sowjetischen Informationsmedien in den Augen der Bevölkerung schließlich auf einem Tiefpunkt, während zugleich *Voice of America*, BBC, RL und viele andere Stationen als wesentlich glaubwürdiger galten. In Estland aber wurde neben den Radiosendern das finnische Fernsehen, das durch sein Unterhaltungs- und Informationsangebot ein echtes „Fenster zum Westen“ bot, zu einem bedeutenden Medium – eine Tatsache, die in Moskau viel zu spät erkannt wurde.

SUMMARY

*The Dangerous Republics:
Moscow's Media Policy in the
Soviet Baltic Republics*

By the 1960s Soviet authorities began to realize the threat posed by foreign radio broadcasters in the Soviet Union. It appeared that not only were there dozens of foreign broadcasters broadcasting in languages spoken within the Soviet Union, but also that a sizable audience tuned into these broadcasts on a regular basis. From the point of view of people in the Soviet Union, the Baltic republics were a special case. While foreign broadcasting was a relatively new phenomenon, the Baltic republics were used to tuning into foreign broadcasts already by the late 1930s and during the war. Furthermore, Estonia especially was an important source of foreign broadcasts due to neighbouring Finland. This became important when the KGB started to alter its policies concerning the jamming of foreign

broadcasts and excluded Finnish language broadcasts from its list of hostile broadcasts. Furthermore, television broadcasts from Finland could be picked up at the northern coast of Estonia from the late 1950s onwards and more extensively from the late 1960s. Although Finnish media was generally far from hostile to the Soviet Union, it nevertheless gave live coverage to events like the Prague Spring of 1968.

In the Baltic republics, Soviet authorities were losing their media monopoly much earlier than had been previously anticipated. Prevention of the free flow of communication was among the foundational pillars of the Soviet system and therefore the authorities put forth a row of measures for preventing its subjects from listening to foreign broadcasts. These measures, however, mostly failed and were in contradiction with other Soviet measures aiming at expanding the audibility of Soviet radio and the amount of high-quality radio receivers in general. Therefore, authorities also tried to improve Soviet radio programming in order to compete with foreign broadcasts during the 1960s. This policy led to changes and improvements in the Soviet radio, but failed to bring a big difference, especially in the Baltic republics, where local radios were not allowed enough broadcasting space.

The Soviet media policy in the Baltic republics in the 1950s and 1960s was forced to adapt to the situation of foreign broadcasts and was thus, in many regards, defensive. The Baltic republics, especially Estonia were in an exceptional situation when compared to any other Soviet areas with regard to possibilities for following foreign media from the late 1950s onwards.